

MUSEUMS - INFO

Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde

Nr. 50 / Juli 2000

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

die **50. Ausgabe** der Museums-Info ist sicher ein Grund, dem Blättchen diesmal einen breiteren Umfang zu geben. Wenn sich nunmehr zwei um den Inhalt Ihrer Informationsschrift bemühen, kommen nicht nur neue Gedanken zum Tragen, sondern es gelingt auch schon mal, eine größere Fülle des aus unserer Sicht für Sie interessanten Stoffes zusammenzutragen. Aus diesem Grunde hat die heutige Jubiläumsausgabe zwei Blätter, ohne daß wir dabei eine Rückschau auf die vergangenen sechs Jahre halten. Lehrreiches und Interessantes, Kurioses und vielleicht längst Bekanntes, aber auch gelegentlich Dinge zum Schmunzeln sollen weiterhin die Zeilen füllen.

”Gemeinsam sind wir stark!” Dieser Ausspruch gilt aber nicht nur auf uns zwei bezogen. Sie alle sollten sich dieser Gemeinsamkeit zugehörig fühlen und ebenfalls an unserem Informationsblatt mitarbeiten. Es brauchen keine fertigen Beiträge zu sein. Stichworte, Hinweise, Themenwünsche oder Material aus Ihren persönlichen alten Unterlagen sind uns immer eine willkommene Hilfe.

So hoffen wir denn,
auch zukünftig immer das richtige Wort zu treffen

Ihre
Erwin Büsching
Bernd Giese

Neue Objekte im Museum

Unter dieser Überschrift werden wir in loser Folge über Gegenstände berichten, die im Laufe der letzten Zeit ergänzend für das Museum erworben werden konnten. Museumspädagogin **Jutta Lubkowski** hat es übernommen, diese jeweils für Sie zu beschreiben:

Gemeindekasse um 1600.

Schon in früherer Zeit verfügte man über Gegenstände, die eine sichere Unterbringung erforderlich machten. Zu den wertvollsten Dingen zählten das Schützensilber, welches damals aus reinem Silber bestand, mit einem Punzzeichen (Gütesiegel des Herstellers) der Silberschmiede versehen, weiterhin Orts- oder Gemeindegeld, die unter wichtige Briefe z.B. an die Regierung in Kleve gesetzt wurden, und auch Gemeindeakten und Gesetzesblätter.

In unserem Museum befindet sich z.B. ein Wachssiegel von 1540 aus Niep, das als Vorlage für das heutige Stadtwappen diente.

Eine solche Gemeindekasse aus der Zeit um 1600 gehört zu den Neuerwerbungen des Museums. Die Kasse aus schwerem handgeschmiedeten Eisen verfügt über ein Sicherheitsschloß mit vier Verriegelungen, zusätzlich gesichert durch ein Geheimschloß. Diese äußerst selten erhaltenen Kassen wurden von erfahrenen Meistern der Schlosserzunft in den Städten gefertigt. Die im Museum ausgestellte Kasse dient heute noch einem ursprünglichen Zweck. Besucher dürfen ihre Geldspenden hier einwerfen!

Das Museum ...

... hat die Aufgabe, neben der Geschichte Gegenstände des gemeinsamen kulturellen Erbes zu sammeln und so darzustellen, daß

sie nicht nur unterhaltend sondern auch erzieherisch und bildend wirken.

Straße und Hausnummer

Heute ist jeder Empfänger einer Postsendung am Ort durch den Straßennamen und die Hausnummer in der Regel eindeutig an seinem Wohnsitz zu erreichen. Das war nicht immer so. Zum Beispiel spricht Museumsleiter **Wilhelm Maas** in seinem Beitrag des Heimatkalenders für den Kreis Wesel 1984 von einem etwa 1833 erschienenen ersten offiziellen Adreßbuch für das Rheinland und Westfalen, in dem Bürger der Bürgermeistereien von Neukirchen und Vluyn lediglich mit ihrem Namen und ihrer beruflichen Qualifikation aufgeführt sind. Es wurden auch nicht alle Bürger in dieses Adreßbuch aufgenommen, sondern nur diejenigen, die der Steuerpflicht unterlagen. In einem weiteren Adreßbuch aus dem Jahre 1861 werden erstmalig Hausnummern verwendet. Bei dieser Kennzeichnung wurden die Häuser im Ort durchgehend nummeriert und zur besseren Orientierung oft um die Lagebezeichnungen ergänzt, z.B. "Im Dorf" oder "Am Klotzfeld". Diese "Haus"-Nummern sind heute nur noch in alten Geburtsurkunden zu finden. Kommunale Geburtsurkunden gibt es erst seit 1798, als die Franzosen im Rheinland neben dem Liegenschaftskataster auch öffentliche Standesamtsregister einführten.

Während die Menschen früher ohne Schwierigkeiten einen anderen Namen - meist den Hofnamen - annehmen konnten, war diese Praxis ab 1845 nicht mehr erlaubt.

Die Bevölkerungsentwicklung und dementsprechende Bautätigkeit führten dazu, daß zwischen den durchnummerierten Häusern immer wieder Baulücken geschlossen wurden. Man half sich dann mit Hausnummern wie 46 1/2, 38 2/3 oder gar 47 1/13 damals bei Johann Höfken an der heutigen Niederrheinallee in Vluyn.

Erst in den Jahren 1927/28 wurden die Straßen hier von der preußischen Verwaltung mit Namen versehen und die Häuser an der Straße auf der einen Seite

mit geraden und auf der anderen mit ungeraden Nummern versehen. Unterteilungen zwischen bestehenden Nummern werden heute allgemein mit Buchstaben vorgenommen. Es ist heute schwierig, alte Nummern mit neuen in Verbindung zu bringen, wobei lediglich die Mutterrolle (ein Verzeichnis der Steuerpflichtigen) gelegentlich bei Besitzerwechseln die neue Nummer neben der alten trägt.

Auswanderung

Wirtschaftlich schwierige Zeiten, die wir nur aus Geschichtsbüchern kennen, können wir uns heute gar nicht mehr vorstellen und erst recht nicht darin hineinversetzen. Wenn wir ein Menschenalter Anfang des 19. Jahrhunderts mit 30 bis 35 Jahren ansetzen können, dann wurde das Leben der Generation der 1816/17 Geborenen von einem tiefen Konjunkturunbruch bei gleichzeitiger Hungersnot eingeleitet und 1847 ebenfalls von einer solchen beschlossen. Die Ursache waren Mißernten in den Jahren 1816/17, denen zwei unterdurchschnittliche Ernten 1845 und 1846 folgten.

Der Bevölkerungsdruck zwang schon in den

Hungerjahren 1816/17 viele tausend Bauern zur Auswanderung. In dieser Zeit zogen viele in die neu erschlossenen Räume des Ostens. Doch eine noch stärkere Auswanderungswelle deutscher Bauern ging nach Übersee. Der starke Anstieg kam hier erst Mitte des 19. Jahrhunderts. Während die überseeische Auswanderung aus Deutschland von 1820 bis 1840 nur etwa 176 000 Personen betrug, stieg sie für die Zeit von 1841 bis 1871 auf 2,4 Millionen an.

So wanderten auch manche Bürger aus Neukirchen und Vluyn, die hier keine Perspektiven mehr sahen, nach Amerika aus. Ein weiter und beschwerlicher Weg führte u.a. die Familien Treicks, Groß-Huisch, Tendick, Pannenbeckers, um nur einige zu nennen, nach Newton im Staate Wisconsin, wo sie sich ein neues Zuhause schufen.

Ein Brief der Witwe Maria Pannenbecker

aus Rayen, die zu dieser Zeit auswanderte, befindet sich im Archiv der Stadt Neukirchen-Vluyn. Er schildert uns in eindrucksvollen Worten, daß eine solche Auswanderung damals kein Spaziergang und auch keine Urlaubsreise war.

Der handgeschriebene Brief wurde von unserem Mitglied **Anne Brüggestraß** in die damals übliche Schriftsprache transkribiert und für uns lesbar gemacht. Da der Brief in mancherlei Hinsicht Rückschlüsse auf die damalige Zeit zuläßt, bringen wir ihn in ganzer Länge und in seinem vollen Wortlaut, jedoch in Fortsetzungen:

”Meine geliebte Schwester Helene Führmanns, und alle Brüder und Schwestern in Christo Jesu. Gnade und Friede, von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesu Christo.

Ihr innig geliebte Theure hinterlassene Deutschen, was soll ich euch am nöthigsten schreiben, bis hierher hat uns der Herr gebracht. Ihm sey Lob und Dank dafür. Ach! ich habe täglich unterlassen euch zu schreiben, daß der Herr gütig gewesen mit uns ist. Wir sind bis hierher alle recht gesund, aber unsern kleinen Wilhelm hat der Herr bald nach einer mühsamen Reise zur Ruhe gebracht, welches uns sehr schmerzte.

Was sie wohl denken können, des Herrn Wege sind nicht unsere Wege. Und David sagt von seinem Kinde, ich werde wohl zu ihm fahren, aber dasselbe kömmt nicht wieder zu mir.

Den 3. November war er krank, den 4. November kamen wir in Milwauke an, da haben wir uns Zimmer gemiethet, da hatten wir noch keinen Ofen und war sehr kalt vor das Kind, da kam ein Mann bei uns aus Münsterland, der 3 Monate in Milwauke war, der nahm uns mit in sein Haus, da setzten wir uns bei dem warmen Ofen - umsonst. War das nicht wieder Güte in ein fremdes Land? Nun liebe Schwester Führmanns, wie geht es euch noch, und euern Kindern? Ihr wünscht doch ganz, ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Ach dann flehet zu dem, der gesagt hat: Ich will dein und deines Samens Gott seyn.

Meine lieben in dem Herrn Jesu: Von der Reise kann ich euch nicht viel mittheilen, weil ich mehrentheils unten im Schiff war, bei den Kindern, und ihr wißt ja, so die Seereise war Tilman und Ludwigs schreiben, ein wenig will ich doch schreiben, wie es mir gegangen hat, als wir von Rotterdam nach London fuhren, auf ein kleines Schiff, welches kaum die Wellen widerstehen konnte, worauf Kühe, Schweine und Schafe waren, wir mußte nur auf dem

Gedeck stehen, gehen und liegen, und an die Kisten uns festhalten; es hat mir einer gesagt, welcher vor uns schon dahin gefahren war, es seien auf seinem Schiff auf einmal hundert Schafe in die See gestürzt, da war ihnen Zittern gekommen. Am Abend erhob sich ein Sturm und ward immer stärker. Da hieß es: Ach Herr hilf, wir verderben! Ich war so naß, und durfte nicht vom Platz gehen und war von allen meinen Kindern getrennt. Des morgens sah ich Hüsch am ersten, da fragte ich, ob sie alle am Leben seien, antwortete: ja. Da bekam ich wieder Muth und Kraft. Den 12. September kamen wir des Abends 11 Uhr glücklich in London an, durch die Güte des Herren. In London besteht eine Gesellschaft für Seeleute, welche eine Kirche für sich haben, wo in allerlei Sprachen ein Pastor ist, der Deutsche heißt, von Bulloo Wischersdorf, dem es seyn Amt ist, die Auswanderer zu besuchen, jeden Donnerstag nachmittag 4 Uhr predigt, welcher uns ein paar mal besucht, und ich bin auch in die Kirche gewesen, wo er über Matth. 6 Vs. 4 predigte, dieser Mann ist auch gläubig. Ja, diese Stadt läßt sich nicht beschreiben. Das Leben und Treiben der Menschen, da ist ein jagen und ein geriebel mit den Wagen, daß man nicht sehen und hören konnte, besonders mit der Eisenbahn, die über die Stadt geht, daß wir des nachts nicht schlafen konnten, weil sie neben das Haus führte, wo wir waren. Alle 5 Minuten kamen herübergejagen, wo manchmal 15 hintereinander waren, welche nicht mit Dampf getrieben waren, sondern auf Federn laufen. Uebrigens sieht man in London Sonntags keinen Laden offen, ausgenommen Bäckerei und Fleischer, die verkaufen bis morgens 9 Uhr. Die Temse in London habe ich gesehen. Es geht mit einer Treppe 105 Tritt herunter, rundherum wie die Öffnung ist, dann gehen zwei Gänge unten durch, 12 - 15 Fuß breit, und 63 lang, unter diesen Bogen brannten Laternen, und hier war allerhand zu kaufen, am anderen Ende waren wieder selbige Treppen und selbiger Ausgang, oben über diese Gänge dicht des Wassers, wie der Rhein, auf dem die größten Schiffe fahren.”

Wird fortgesetzt.

Dank an Erwin Büsching

Liebe Freunde des Museumsvereins,

”man sollte aufhören, solange dies noch als Verlust empfunden wird”.

Wenn dieses Motto richtig ist, dann hat Erwin Büsching auf jeden Fall richtig gehandelt. Denn bereits vor einem Jahr hat

er erklärt, dass er ab Mai 2000 aus Altersgründen nicht mehr als Vorsitzender des Beirats zur Verfügung steht.

Erwin Büsching hat in den Jahren, in denen er im Beirat tätig war, viel für unseren Verein geleistet. Neben der regelmäßigen Herausgabe *dieser* Informationsschrift, der Organisation von verschiedensten Veranstaltungen und Besichtigungen, geht die Ausstellung **KUNST RUND UMS EI** auf eine Initiative von ihm zurück.

Leider konnte sich bislang noch kein Nachfolger für Herrn Büsching finden, so dass die Mitglieder des Beirates die wesentlichen Aufgaben untereinander aufgeteilt haben. Bis zur Neuwahl eines Beiratsvorsitzenden wird Herr **Marc Adomat**, Beigeordneter der Stadt Neukirchen-Vluyn, die Arbeiten des Beirats koordinieren.

Ich bedanke mich bei Erwin Büsching und auch seiner Frau, die ihn in den Jahren aktiv bei der Tätigkeit als Beiratsvorsitzender unterstützt hat, für die Mitarbeit und Mithilfe. Ich freue mich darüber, dass Erwin Büsching uns als "einfaches" Beiratsmitglied weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung stehen wird.

Bernd Böing (Vorsitzender und Bürgerm.)

Fragen an Marc Adomat

Herrn Adomat fragten wir nach seinen Vorstellungen von unserem Museum und den Möglichkeiten, die er für seine Mitarbeit sieht.

Herr Adomat, Sie sind zwar nicht Beiratsvorsitzender, übernehmen aber einige Aufgaben dieses Amtes. Läge nicht auch eine Chance darin, wenn der Beiratsvorsitz von einem Verwaltungsbeamten wahrgenommen würde? Er hätte den Verwaltungsapparat im Rücken und könnte so sicher viel erreichen?

"Da bereits der Vorsitz und die Geschäftsführung des Museumsvereins bei der Verwaltung liegen und hier mit dem Bürgermeister ein Vertreter der

*Verwaltung integriert ist, kann er sicherlich aufgrund seiner Position einiges erreichen. Es ist jedoch bewusst seinerzeit ein Verein gewählt worden, der von den Heimat- und Verkehrsvereinen getragen wird und besonders das ehrenamtliche Engagement fördert. Es ist schön zu sehen, wie viel durch ehrenamtliches Engagement erreicht werden kann. So ist auch die Ausstellung **Kunst rund ums Ei** ursprünglich durch Ehrenamtliche konzipiert worden. Ich hoffe, dass noch viele solcher Ideen geboren werden."*

Welche Chancen hat ein kleines Museum, wie unseres in Neukirchen-Vluyn, gegenüber großen Häusern oder anderen Medienangeboten überhaupt noch?

"Ich kann mir vorstellen, dass ein ortsgeschichtliches Museum wie wir es in der Kulturhalle in Vluyn haben, sehr viel von der Geschichte der Stadt Neukirchen-Vluyn berichtet. Die Geschichte der Stadt Neukirchen-Vluyn würde sicherlich in einem großen Museum untergehen. Auch sehe ich eine stärkere Identifikation der Mitglieder des Museumsvereins und auch der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Neukirchen-Vluyn mit einem kleinen aber feinen Museum, wie wir es hier haben. Bereits zu Beginn meiner Amtszeit habe ich mir das Museum gemeinsam mit Herrn Böing und Herrn Büsching angeschaut und war überrascht, welche interessanten Einzelheiten man erfahren kann und wie sich die Stadt Neukirchen-Vluyn in der Vergangenheit entwickelt hat. Mir als Neubürger hat dieser Museumsrundgang bereits in kurzer Zeit einige Einblicke in die Geschichte der Stadt gegeben. Ich glaube, dass ich in einem großen Museum nicht so viele Details erfahren hätte."

Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen!

Ein Besuch im Museum



Neue Vereinsmitglieder

Als neue Mitglieder im Museumsverein können wir begrüßen:

Marlies Auf der Landwehr, NV,
Ursula Tschuschke, NV.

Herzlich willkommen im Kreis der Freunde unseres Museums.